Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 42. Sonnabend, den 19. Februar. 1887.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 0,67 Mark für hiesige, und 0,84 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Vor der Wahl.

Wir stehen nur noch wenige Tage vor der Neuwahl zum Reichstage. Es ist schon wiederholt zu den Wählern gesprochen, die eindringliche Aufforderung an sie gerichtet, am bedeutsamen 21. Februar nicht vom Wahltische fern zu bleiben; aber diese Mahnung kann nicht oft genug erneuert werden, um die lauen Wähler, die sich gern hinter dem Ofen herumdrücken an ihre Pflicht zu gemahnen. Jawohl, an ihre Pflicht! Jedes Recht legt Pflichten auf.

Leere Ausreden gelten an diesem Tage nicht, und wo sie kommen, sollten sie von allen pflichtgetreuen Bürgern mit Entschiedenheit abgewiesen werden. Ueber den deutschen Michel hat man sich lange lustig genug gemacht 70/71 haben wir gezeigt, was wir leisten können; auch jetzt gilt's einen Kampf, einen nicht viel weniger wichtigen. Damals galt es des Reiches Aufbau, jetzt des Reiches Ausbau. Das muß sich jeder Wähler klar vor Augen halten. Um das ganze große Reich handelt's sich; nicht um eine Lappalie, aber um unser Aller Wohlergehen. Wenn, wie oben erwähnt, an verschiedenen Stellen in egoistischer Weise gesagt wird: „Geht's mir gut, so laß' die Anderen selbst sehen, wie sie fertig werden“, so ist das so falsch, wie nur irgend möglich. Es ist zu bedenken, daß Niemandem auf die Dauer es gut gehen kann, wenn das ganze Vaterland leidet. Früher oder später wird ein Jeder von der allgemeinen Kalamität ergriffen, und dann werden die früheren Großsprecher am lautesten jammern. Nicht ein Stand und eine Klasse stützen und tragen unser deutsches Vaterland, — es ruht auf dem Wohlergehen aller Stände. Leidet der Eine Noth, wird schließlich auch der Andere davon ergriffen; nicht Einer allein kann wachsen und gedeihen, wenn Andere darniederliegen. Gemeinsam die Wohlfahrt, gemeinsam die Pflicht, bei der Wahl, dem Schlachtfeld des Friedens, auf dem Posten zu sein.

Tapfer hat Mancher im blutigen Kampf gestritten, der jetzt zu ängstlich ist, am Wahltage seinen Stimmzettel abzugeben. Ihm rufen wir zu, vorwärts, es geht wie damals für's Vaterland. Der Kampf ist gegenwärtig hart, der Feind ist nicht zu unterschätzen, aber wie damals, so müssen wir auch jetzt durch. Wir müssen es, und deshalb werden wir dahin kommen. Das deutsche Reich steht auf fester Grundlage, es steht auf dem festen Patriotismus von Millionen deutscher Männer, die bereit sind, Gut und Blut herzugeben, und für die Alle der Wahlspruch gilt: Bis an die Grenze wohl, aber nicht hinüber! Vom Ausfall dieser einen Wahl hängt die Existenz des Reiches nicht ab; ab aber hängt von ihr, das sei mit Flammenschrift jedem Wähler ins Herz geschrieben, die innere Entwicklung unseres Vaterlandes, jene Entwicklung, welche das Volk erhält, es kräftig und tüchtig macht zur Arbeit des Friedens. Darum, ein Mann — ein Wort, fehle Niemand am Wahltage. Die kurze Zeit muß er sich abringen, es gilt Alle, das Vaterland und sein Bestes. Auf das Wort der Wähler kommt es an, auf ihre Ueberzeugung! Damit zur Wahl! Kandidat ist: **Herr Dommes-Sarnau.** Die Wahl erfolgt in den bekannten Lokalen am Montag, den 21. Februar von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Tagesschau.

Thorn, den 18. Februar 1887.

Ueber das gegenwärtige Befinden des **Kaisers** wird bekannt gegeben, daß derselbe eine recht gute Nacht gehabt und daß auch Schnupfen und Heiserkeit geringer geworden sind. Am Donnerstag nahm der Kaiser eine Reihe Vorträge entgegen und conferirte am Nachmittag mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Am Abend fand bei den kronprinzlichen **Herrschaften** im Schlosse ein Ballfest statt, zu dem über 1300 Einladungen ergangen waren.

Die Meldung, daß sich der **Kaiser** nicht wohl befinde, hatte am Donnerstag Tausende vor das Palais gezogen, die des Momentes harrten, in welchem die Wache vorüberziehen würde. Kaum waren die Klänge der Musik deutlicher zu vernehmen, als auch der Kaiser schon am Fenster erschien. Die Menge brach in begeisterte Hochrufe aus beim Anblick des Monarchen, die sich zu einer stürmischen Ovation steigerten, als der Kaiser nach allen Seiten freundlich grüßte.

Zum neunzigsten Geburtstag des **Kaisers** waren von der Berliner Studentenschaft und der mit ihr vereinigten Hochschulen verschiedene Festlichkeiten geplant, darunter auch ein großer glänzender Fackelzug. Nach dem bekannten Erlasse des Kaisers aber war man zweifelhaft geworden, ob gerade diese ziemlich geräuschvolle Feier dem Wunsche des hohen Herrn nicht widersprechen würde. Um alle Zweifel zu heben, hat sich in dieser Angelegenheit der Ausschuß mit einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt. Voraussichtlich wird die Antwort ablehnend lauten. Der Wortlaut des Erlasses war sehr präcis und klar.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Berathen wurde der Gesetzentwurf über die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung u. s. w. von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, sowie verschiedene kleinere Sachen.

Vom preußischen **Cultusministerium** ist die neue „Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen“ an die wissenschaftlichen Prüfungscommissionen verschickt worden. In Kraft tritt sie am 1. October d. J.

Nach dem Vorgange des **Bischofs** zu Limburg und des apostolischen Vikars für Sachsen hat auch der Coadjutor der Diöcese Straßburg Dr. Stumpf an die Geistlichkeit seines Sprengels einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Am Vorabend neuer Wahlen für den gesetzgebenden Körper, welche einen ernsteren und lebhafteren Character als jemals angenommen haben, glauben wir, Ihnen die größte Zurückhaltung empfehlen und Sie besonders bitten zu sollen, die Wahlfrage nicht auf die Kanzel zu bringen, damit auf diese Weise für die Geistlichkeit jede Agitatation, die sie blosstellen könnte, vermieden werde.

Die Eröffnung der neuen **Reichstagssession** wird ganz sicher in der ersten Märzwoche erfolgen, doch ist ein Tag noch nicht festgesetzt. Zuerst kommt natürlich die Militärvorlage zur Berathung und es wird kaum noch bezweifelt, daß sie unverändert angenommen werden wird. Dann wird der Reichstag den neuen Reichshaushaltsetat fertig zu stellen haben, dessen Berathung noch ziemlich weit zurück ist. Ob man bis zum 1. April damit zu Stande kommt, ist fraglich; wenn nicht, muß ein Nothgesetz beschlossen werden.

Zu den **Repetiergewehrübungen** werden Mitte nächster Woche weitere Reservistencontingente eingezogen werden. Vor Ostern kommt dann auch noch die Landwehr an die Reihe. Daß zum 1. April eine außerordentliche Rekruten-Aushebung für die Armeeverstärkungen erfolgt, ist bekannt.

Im Hinblick auf den **Wahltag** ist die Kenntniß des § 43 der Reichsgewerbe-Ordnung von Interesse, in welchem es heißt: „Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerbsmäßigen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken“

Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** hat an einen Wähler in Oldenburg, der ihm ein Wahlflugblatt übersendet, folgendes Schreiben gerichtet: Ew. pp. Schreiben vom 13. d. M. habe ich mit Dank erhalten. Das demselben beigefügte Wahlflugblatt der reichsfeindlichen Parteien enthält viele Lügen, aber keine, die nicht in allen Wahlkreisen des Reiches von diesen Parteien übereinstimmend verbreitet würden; die bei den Gegnern des Reiches herkömmliche politische Brunnenvergiftung ist eben eine verabredete und systematische. Das Flugblatt stellt nur die eine richtige Behauptung auf, daß die Regierung die Verlängerung des Socialistengesetzes auch ferner erstreben wird. Alles, was der Wahlaufruf sonst über die Absichten der Regierung sagt, sind ebenso frivole, wie unsinnige Lügen, und wenn sich Wähler finden, die an diese Verleumdungen der Regierung glauben, so kann ich das bedauern, aber nicht ändern. Mir stehen weder Mittel zu Gebote, die Gegner am Lügen zu hindern, noch ver-

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel.**

[Jeder unberechtigte Nachdruck ist verboten.]

(9. Fortsetzung.)

„Ich war bei Dir und hörte, daß Du bei der Gräfin Penz zu finden seiest“, entgegnete der Ritter, seinen Neffen scharf beobachtend.

Der Junker erröthete.

„Ich hatte erfahren, daß Se. Majestät Dich zum Jägermeister ernannt hätten, und kam, Dir Glück zu wünschen. Es freut mich, daß Du meiner Protektion entrathen kannst; Du wirst Deinen Weg schon machen“.

Holger erwiderte nichts, sondern begann nur ärgerlich die Treppe völlig hinaufzusteigen.

In seinem Zimmer angelangt, wollte er dem Oheim den Mantel und Hut abnehmen, doch Rosenkrands wehrte es ihm und meinte:

„Laß nur, laß nur, ich belästige Dich nicht lange; ich habe nur eine Sache von Wichtigkeit mit Dir zu besprechen“.

„Ich bitte Euch, nehmt Platz und beginnt“.

Der Ritter folgte der Einladung und erblickte, sich im Zimmer umschauend, das schöne Portrait der Gräfin Pen.

„Ich will Dir eine Geschichte erzählen“, begann er nach einer Pause, „einen Roman“, —

„Dessen Held Ihr seid?“ fragte Holger die Stirn runzelnd, und preßte die Lippen auf einander, denn er wußte ganz gut, worauf diese Einleitung zielte; hatte ihn doch der Oheim wenige Tage nach dem Feste beim Kanzler Walkendorf vor der Gräfin Penz gewarnt und dieselbe dabei eine schöne Schlange genannt; und gewiß war er nur deßhalb seitdem so kühl gegen ihn, weil er von den innigen Beziehungen, die zwischen ihm und der Gräfin Penz Platz gegriffen hatten, gehört hatte. Jene Warnung des Ritters war übrigens nicht ganz erfolglos geblieben; trotz seiner leidenschaftlichen Liebe für die schöne, geistvolle Frau, hätte Holger ein gewisses Mißtrauen, das nur ihre Gegenwart verscheuchte, nicht aus seinem Herzen bannen können“.

„Der Held?“ wiederholte Rosenkrands nachdenklich — „nein, aber ich habe ihn verfaßt“.

„Ich wußte nicht“, meinte Holger mit schüchternem Spott, „daß Ihr für dergleichen neben Eueren astronomischen Studien und Berechnungen noch Zeit erübrigt“.

„In der Zeit, aus der mein Roman stammt“, erwiderte der Ritter schnell und wärmer, „wußte ich von Astronomie noch wenig; die Sterne hatten damals für mich keine andere Bedeutung, als für jeden verliebten Junker vor einigen zwanzig Jahren — ich verglich sie mit den Augen irgend eines schönen Fräuleins, das mir gerade das Herz entzündet hatte, und fand, daß nur ihr sanftes Licht werth wäre, das Glück zweier Liebenden zu beleuchten“.

Der Ritter Rosenkrands blickte lange schweigend und sinnend auf das Bild der Gräfin.

„Meine Historie“, fuhr er endlich fort, „wird Dir nicht gefallen, doch hoffe ich, sie wird Dir nützen“.

„Wenn sie von einer Dame handeln sollte —“

„Nun?“ fragte Rosenkrands, als der Junker unter seinem strengen Blick verstummte.

Da erwachte in dem jungen Edelmann der Widerspruchsgeist; er hatte es nicht recht gelernt, sich Jemandem unterzuordnen und empfand die Weise seines Oheims wie eine Entwürdigung.

„Wenn sie von einer Dame handeln sollte“, sagte er, sich erhebend und hochaufrichtend, „die mir nahe steht, von der, dessen Bild ihr dort seht, so wißt, daß dieselbe meine Braut ist und daß ich nicht dulden werde, noch kann, wenn Ihr sie schmäht und ich bin gewiß, Ihr seid nur gekommen, sie zu schmähen und zu verleumden“.

Auch Rosenkrands erhob sich; er war kleiner als Holger und schien mit seinem ruhigen gebieterischen Blick doch so hoheitsvoll, daß das Feuer in des Junkers Augen schnell verlosch und die Lider sich senkten.

„Du führst eine stolze Sprache, junger Wind; Du würdest mir Respekt einflößen, wenn Du für eine Andere diese Lanze gebrochen hättest. Du sprichst von Verleumden, das Wort klingt schlecht, es heißt so viel wie Lüge und ist noch schlimmer denn Lüge; denn der Verleumder, der einem andern die Ehre abschneidet, entbehrt sich selbst dadurch am meisten: ein Edelmann aber kennt nichts Höheres, als die Ehre, und die Rosenkrands, sagt man, seien Edelleute, so lange die Wellen des Meeres unsere dänischen Inseln bespülen.“

Holger war tief beschämt, ergriff des Ritters Hand und sagte bittend:

„Verzeiht mir, Herr Ohm, wenn ich Euch kränkte — aber ich weiß nicht mehr, was ich denke und sage, so gährt es in mir; Alles ist mir so verworren, daß ich verzweifelte, glücklich zu Ende zu kommen.“

„Dann, meine ich, stand Dir der Bruder Deiner Mutter als Rath und Freund am nächsten.“

Holger schwieg.

„So darf ich erzählen?“

„Ich bitte Euch darum.“

„Man hält mich leicht für älter, als ich wirklich bin,“ begann der Ritter, „in Folge meiner schmerzhaften Wunden bin ich schneller und früher gealtert, als andere. Von dreizehn Jahren war ich noch ein Bursche in der Mitte der Zwanziger, heiter und sorglos. Ich hatte einen Freund, den Sohn des alten Bischofs Bale von Horsens, den Erik Bale, und wir waren unzertrennlich wie Orestes und Pylades, bis Erik eine heiße unselige Neigung zu einem wunderschönen jungen Weibe faßte und sich fast ganz von mir abwandte. Daß die von ihm Angebetete vermählt war, kümmerte ihn nicht, und ein Beweis dafür, wie berechtigt diese Sorglosigkeit war, ist, daß er bald Erhörung fand.“

Holger war heftig aufgesprungen und starrte den Oheim mit flammenden Augen an.

„Was hast Du?“ fragte dieser.

„Nichts, nichts,“ nur redet weiter.

„Wie in der Regel solche schnellen Feuer, verglomm die Liebe des guten Erik allmählig, statt daß sie, wie man eigentlich hätte denken müssen, sich im vertrauten Verkehr befestigte. Er kehrte wieder zu mir zurück, hatte jedoch seine frühere Heiterkeit eingebüßt. Da eines Tages kam er in großer Erregung zu mir und bat mich, in einem Ehrenhandel mit einem Großwürdenträger der Krone sein Zeuge zu sein. — Am Abend schlugen sie

mag ich die Wähler, welche der Regierung des Kaisers Böses zutrauen, vor gewissenlosen Bauernfängern zu behüten. gez. von Bismarck."

Die **katholische Geistlichkeit** fährt theilweise trotz der vatikanischen Noten mit großer Energie fort, gegen das Militärseptennat zu agitiren. Die Köln. Ztg., in großer Erregung darüber, schreibt: Der katholische Dekan Huth erzählte auf einer Wählerversammlung in Pirmasens, wie einst ein belagerter Fürst sich abhalten ließ, auf den Feind einzudringen, obschon dieser die gefangenen Söhnchen des Belagerten an einer Stange seinen Streitern voraufstragen ließ, und erklärte dann wörtlich: „So binden auch wir den heiligen Vater an eine Stange, und greift er uns an's Herz, da, wo er nichts zu sagen hat, so sprechen wir: Damit lassen wir uns nicht aus unserer Festung vertreiben. Wir bleiben und thuen unsere Pflicht und Schuldigkeit, ob's gefällt oder nicht. Wir wissen, was unser Recht ist!" Das rheinische Blatt neigt zu der Ansicht, daß die bevorstehenden Wahlen den Besitzstand des Centrums nicht schwächen würden. — Dagegen hat im Wahlkreise Neustadt i. Schl. der Centrums-Candidat Graf Stolberg selbst die Wahl des Regierungscandidaten empfohlen.

Der **Abg. Eugen Richter** hat einen offenen Brief an die Wähler seines Wahlkreises Hagen gerichtet. Wie aus demselben ersichtlich, hat das Wahlkomitee in Hagen Herrn Richter mitgetheilt, daß seine Wiederwahl auf jeden Fall gesichert sei. Für diesen Vertrauensbeweis spricht Richter seinen Dank aus.

Der **Nordd. Allg. Ztg.** wird aus Unterfranken mitgetheilt, daß die nach Frankreich Handel treibenden Schafhändler aus der Pfalz und Elsaß-Lothringen in der Schweinfurter Gegend zu jedem Preis Schlachtvieh so viel aufkaufen, wie sie nur immer bekommen können.

Die **Freis. Ztg.** bringt folgende statistische Daten: 7414 Millionen Mark hat der deutsche Reichstag für Armee und Marine seit Beendigung des französischen Krieges, also für die Zeit von 1872 bis zum 1. April 1887 bewilligt. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung von 47 Millionen rund 158 Mark und auf die Familie von durchschnittlich 5 Köpfen 790 Mark.

Die nächste Ausschußsitzung des **Central-Verbandes** deutscher Industrieller findet am 19. März in Berlin statt. Auf der Tagesordnung steht u. A: „Resultat der zwischen den Kupfer producirenden und Kupfer consumirenden Producenten angebahnten Verständigung!", sowie der Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschland's auf Unterstützung einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe, betreffend die Bildung einer gewerblich-technischen Reichsanstalt.

In einer **Wahlversammlung** in Düsseldorf erklärte der Rechtsanwalt Mengelbier, daß der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben an den Fürsten von Hohenzollern diesem seine Zustimmung zur Uebernahme einer Reichstagscandidatur ausgesprochen habe.

Von Berlin aus ist nach München die wiederholte **Anfrage** ergangen, ob nicht die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes geboten erscheine. Die bayerischen Behörden haben sich bisher ablehnend dagegen verhalten.

Der **Köln. Volksztg.** wird aus Rom telegraphirt, die Mittheilung der M. N. N., die Veröffentlichung der päpstlichen Noten sei auf Befehl des h. Vaters erfolgt, ist eine Lüge.

Den beiden **Häusern** des österreichischen Reichsrathes ist die amtliche Mittheilung bereits zugegangen, nach welcher die Delegationen am 1. März zusammen zu treten haben. — Der Sprachenausschuß des Abgeordnetenhauses in Wien hat den deutschen Sprachenantrag zur Spezialberathung einer Subcommission überwiesen. An die Annahme des Antrages ist leider nicht im Geringsten zu denken. — In Laibach brach in der Nacht zum Donnerstag im landwirthschaftlichen Kasino Feuer aus, durch welches dasselbe bis auf die Mauern zerstört wurde.

Fürst Alexander von **Battenberg** ist aus Italien in Paris angekommen. Er leidet einigermaßen an den Folgen der erduldeten Strapazen und gedenkt wieder nach Darmstadt heimzukehren. — Die Pariser Polizei verbot den Straßenverkauf einer Bismarck-Karrikatur. — Der gambettistische Abg. Raynal betonte in einer Versammlung seiner Partei, daß ganz Frankreich den Frieden wolle; es sei einmüthig in der lauten Verkündigung seiner Friedensabsichten. — So schroff wollen wir das nun gerade nicht hinstellen!

Aus **Kairo** meldet Reuter's Bureau: Bezüglich der in London verbreiteten Gerüchte, England habe die Absicht, die Subvention von 250000 Pfund Sterling zu den militärischen Ausgaben Aegyptens nicht mehr zu gewähren, wird aus guter Quelle versichert, daß über diese Sache noch nicht entschieden sei. England thue aber sein Möglichstes, um in den ägyptischen Staatsausgaben Ersparnisse bis zum genannten Betrage zu erzielen — Dem französischen Vertreter in Kairo ist mitgetheilt, daß der englische Neutralisirungsantrag etwas Bestimmtes über eine Räumung Aegyptens nicht enthält. — Das war vorauszusehen.

Bei **Massauah** scheint der Tanz vorläufig zu Ende zu sein. General Gené meldet von dort: Ras Alula ist vom Könige Johannes nach Moukullo berufen. Er hat den Grafen Salimbeni nach Massauah gesandt, und die Verhaftung eines in italienischen Diensten befindlichen Mohamed Bey gefordert der ihn veranlaßt habe, die Stadt anzugreifen. Diese Anschuldigung hat sich bestätigt und der Verräther ist festgenommen. Graf Salimbeni's Auslieferernng ist von dem General Gené gefordert. Der Erstere meint, die Abessynier würden keinen neuen Angriff wagen. König Humbert hat die Soldaten für ihre Tapferkeit belobt und zum Besten der Hinterbliebenen 120000 Franken gespendet. — Der Verlust der Abessynier in dem Gefecht bei Saali, in welchem die Italiener 500 Todte und Verwundete hatten, beträgt 4000 Mann. Da dürfte allerdings die Lust zu weiteren Angriffen abgenommen haben.

Es fehlt noch an bestimmten **Nachrichten** über die Einigung, welche in Konstantinopel bezüglich der Neubildung der bulgarischen Regentschaft vollzogen sein soll. Stambulow ist bereit, Zankow als Regenten aufzunehmen, es wird aber nicht ganz leicht sein, einen passenden dritten Regenten zu finden. Indessen wird doch auf eine Verständigung gehofft. — Aus Philippopel wird gemeldet: Mit Rücksicht auf drei aufgegriffene Proklamationen an die Officiere, an die Abgeordnete und an die Nation, worin zur Erhebung gegen die Regentschaft aufgefordert wird, wurden die unter dem Belagerungszustande getroffenen Maßregeln wieder aufgenommen. Um 9 Uhr Abends müssen alle öffentlichen Lokalitäten geschlossen werden. Officiere wurden nach allen Richtungen ausgesendet, um die Soldaten zur Treue aufzumuntern und vor den Revolutionären zu warnen. Seitens der bulgarischen Regierung wurden im ganzen Fürstenthume die strengsten Ueberwachungsmaßregeln angeordnet. In mehreren Orten wurden einige irregeleitete Bauern verhaftet. — Serbien will mit der Türkei Handelsvertragsverhandlungen einleiten.

Der serbische Kriegsminister **Horwatowitsch** ist durch den Minister der öffentlichen Arbeiten Topalowitsch ersetzt worden. Horwatowitsch hat die serbische Armee nach dem unglücklichen Feldzug gegen Bulgarien neuorganisirt. Er will wieder einen Gesandtenposten übernehmen.

General **Kaulbars** ist zum russischen Militär-Attaché in Teheran ernannt und wird sich in nächster Zeit dorthin begeben. Die Bulgaren brauchen also nicht zu befürchten, daß er ihnen nochmals einen Besuch abstatten wird. — Mit Bezug auf die Militärverschwörung verlautet, daß im Ganzen 25 Kadetten und Officiere verhaftet worden sind. Weiter wird der „Boh." gemeldet, daß die Verschwörung den Behörden durch aufgefangene Briefe der Petersburger Marineschüler bereits vor einiger Zeit bekannt war. In der Marineschule war der Hauptherd der Verschwörung. Sie verzweigte sich von dort, angeblich geleitet und geschürt durch junge Marine-Officiere, über andere Petersburger Militär-Lehranstalten, sowie über die Schulen in Charkow, Kiew, und Odessa. Nachdem dies sicher gestellt war, berief Admiral Arsenjew die Marineschüler zum Appell. Während dieser Zeiten wurden in den Stuben der Schüler die Briefschaften revidirt; man fand im Pulte eines einem fürstlichen Hause entsprossenen Kadetten die compromittirendsten Briefe und namentlich eine Liste der Verschwörer. Vom Admiral zur Rede gestellt, lachte der junge Fürst über die Bemerkung, er hätte sich für sein ganzes Leben unglücklich gemacht. Der junge Mann wurde verhaftet und sollte vor Gericht gestellt werden. Kaum abgeführt, zog er seinen Revolver und erschoß sich. Eine andere Version behauptet, er sei nur schwer verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow,** 16. Februar. Der Proceß über die Nutznießung der königlichen Krongüter Flatow und Krojanke zwischen den Agnaten ist durch das Oberlandesgericht in Naumburg dahin entschieden worden, daß dem Prinzen Leopold die Nutznießung dieser Güter zugesprochen worden ist, der Prinz Albrecht dagegen eine Geldentschädigung erhält.

— **Danzig,** 16. Februar. Als am Abend des 15. d. mehrere Schüler der Fortbildungsschule im Gewerbehause nach Schluß des Unterrichts auf die Straße traten, kam der Zimmerlehrling Hermann Rehfuß mit einem Maurerlehrling wegen einer geringfügigen Angelegenheit in Streit. R. zog aus der Tasche einen Revolver und schoß dem Maurerlehrling in die linke Brustseite. Glücklicherweise hat der Schuß keine inneren Verletzungen herbeigeführt. R. wurde verhaftet.

— **Königsberg,** 16. Februar. Wie wir hören, leugnete Gause, der Mörder des Commis Schreiber, bisher hartnäckig den ihm auch zur Last gelegten Mord an dem Kanonier Seiffert, dessen Leiche jüngst in dem Gewässer vor dem Brandenburger Thore stehend und mit einem Schnupftuch in der linken Hand aufgefunden wurde. Nichtsdestoweniger dürfte G. doch auch dieses Mordes wegen, selbst wenn er beim Leugnen bleibt, selbst bei dem nicht mit Bestimmtheit abgegebenen Gutachten der Gerichtsärzte über die Todesursache bei Seiffert unter Anklage gestellt werden. Denn gegen die Annahme eines Selbstmordes desselben soll, wie wir hören, alles sprechen, und durch Zeugen ist als der Ort, an dem das Verbrechen stattgefunden, dieses Gewässer bezeichnet worden, infolgedessen auch die Aufsuchung der Leiche bewirkt worden. Spuren von Gewaltthätigkeit sind an derselben von den Aerzten allerdings nicht bemerkt worden, wer weiß aber, ob sich Gause nicht eines Betäubungsmittels bedient und dann sein Opfer ins Wasser geworfen hat — das Schnupftuch in der linken Hand desselben scheint eine verdächtige Rolle zu spielen.

— **Memel,** 16. Februar. Wie das „M. Dpfb." meldet, sind in Bommels-Vitte die schwarzen Pocken ausgebrochen und zwei Kinder und ein erwachsener Mann davon befallen. Wie das Blatt hört, sind von polizeilicher und ärztlicher Seite geeignete Maßregeln getroffen, um der weiteren Verbreitung der Krankheit vorzubeugen.

— **Soldau,** 14. Februar. Vor einigen Tagen versuchte ein beim hiesigen Bataillon als Einjährig-Freiwilliger dienender Mediziner sich durch Zerschneiden der Pulsadern zu tödten. Glücklicher Weise wurde der junge Mann bald gefunden und es ist Hoffnung vorhanden, ihn wiederherzustellen.

— **Bartenstein,** 13. Februar. Der in dem angrenzenden Gute Sanglack dienende Knecht K. bestieg, wie die „K. H. Z." berichtet, vor einigen Tagen den Heuschuppen, um Futter herabzuwerfen, als plötzlich eine Sprosse der zum Futterraum führenden Leiter brach und er so unglücklich auf die mit der Spitze nach oben gerichtete Heugabel fiel, daß ihm dieselbe durch die Wange bis in das Gehirn drang. Der in der Nähe stehende Gutsinspector mußte alle Kraft anwenden, um dem Unglücklichen die Heugabel aus dem Kopfe zu ziehen. Der Tod hat den jungen Menschen heute von seinen furchtbaren Qualen erlöst.

— **Nakel,** 16. Februar. Seit dem 13. d. M. wird hier das Dienstmädchen Auguste Dräger vermißt. Dieselbe erbat sich an benanntem Tage von ihrer Dienstherrschaft die Erlaubniß, zu einem Vergnügen bei einer Bekannten in der Stadt zu gehen. Sie erhielt diese auch, war bis 1 Uhr nachts dort anwesend und ging dann nach Hause, wo sie aber bis heute noch nicht eingetroffen ist. Eine böswillige Verlassung des Dienstes ist ausgeschlossen und kann nur angenommen werden, daß das Mädchen verunglückt ist. Die polizeilichen Nachforschungen haben bis heute noch nichts ergeben.

Locales.

Thorn, den 18. Februar 1887.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** (Schluß.) Die fernere Vorlage betreffend das Gesuch des Registrators Merkel um weitere zweimonatliche Beurlaubung als Stadtverordneten-Secretär in Folge seiner Augenkrankheit und um Bewilligung einer außerordentlichen Kurunterstützung an denselben von 100 Mark wird genehmigt.

Aus der Verpachtung des Schankhauses II am Seglerthore ist ein Pachtbetrag von 125 Mark rückständig, der Pächter Otto ist verstorben, die von anderer Seite in den Nachlaß des Debenten beantragten Zwangsvollstreckungen sind fruchtlos gewesen, der Magistrat beantragt deshalb die Niederschlagung dieses Pachtrestes und die Versammlung genehmigt dieselbe ohne Debatte.

Der Etat der Kämmerei-Ziegelei-Kasse für das Etatsjahr 1887/88, der genau wie im Vorjahre mit 31 543 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt, wird debattelos genehmigt.

Es übernimmt sodann der Herr Stadtverordnete Wolff das Referat Namens des Verwaltungs-Ausschusses. Die nächste Vorlage betrifft die

---

sich im Park von Frederiksborg, und Erik Bale blieb auf dem Platze."

„Ich verstehe den Zusammenhang nicht," sagte Holger, als Rosenkrands düster schwieg.

„Ja, ja, ich bin nicht zum Geschichtenerzähler geboren," meinte der Ritter auffahrend, aber der Stoff ist schön und Fräulein von Sendern hätte sich viele Bände damit gefüllt. — Der Zusammenhang ist nicht schwer zu finden: Der Großwürdenträger der Krone war der alte Gemahl der schönen jungen Frau, und ein Brief meines Freundes an die Letztere hatte den Vorwand zu dem Duell geben müssen."

„Vorwand? ich meine, ein solcher Brief wäre ein triftiger Grund."

„Für den Gemahl — ja, aber für die verlassene Geliebte? — Du bist im Errathen noch ungeschickter als ich im Erzählen. Der schönen Frau war entweder der alte Gatte oder der treulose Geliebte —"

„Ihr meint?" unterbrach ihn Holger athemlos und zitternd.

„Daß sie dem Grafen den Brief in die Hände gespielt und das Duell mit Absicht veranlaßt habe? — Vielleicht, mein junger Freund", sagte Rosenkrands ernst, und trat vor das Bild der Gräfin, während ihm Holger mit weit aufgerissenen Augen nachstarrte.

„Schrecklich, schrecklich!" flüsterte er endlich fassungslos, „abscheulich und fast so abscheulich, daß ich es nicht glaubte, wenn Ihr mir nicht Gewährsmann wäret."

Rosenkrands achtete nicht auf seinen Neffen, seine Blicke hingen unverwandt an dem stolzen Antlitz der Königstochter und er gedachte der Zeit, da er mit Erik Bale zusammen stundenlang in einsamen, lauen Sommernächten unter den Fenstern der Gräfin gestanden, des Tages, da er seinem Freunde seine Liebe zu der schönen Frau bekennen wollte, und da ihm Erik mit seinen eigenen Bekenntnissen zuvor kam. Nicht aus Freundschaft, sondern nur, weil er eingesehen, daß er mit dem schönen Freunde nicht rivalisiren könnte, hatte er seiner Liebe entsagt.

„Sie ist dreizehn Jahre älter geworden," sagte er endlich, sich umwendend, und tiefe Erregung sprach aus seinen Zügen, „aber noch immer so bezaubernd, daß ein zweiter Act der Tragödie nicht unmöglich ist."

„Quält mich nicht, Herr Oheim," bat Holger leise.

„Das liegt mir fern; ich kann Deinen Schmerz vielleicht besser begreifen, als Du Dir denkst, und es thut mir wehe, daß ich eine so herbe Arznei für Deine Krankheit habe verordnen müssen — doch sie wird helfen."

„Frau Venus!" sagte der Jägermeister für sich.

„Wie meinst Du?"

„Nichts, Herr Oheim; ich danke Euch, ich hoffe, Ihr werdet mit mir zufrieden sein."

„Muth, mein Sohn, der Schmerz ist groß, aber ein Segen wird Dir daraus für Dein ganzes Leben erwachsen."

In dumpfem Sinnen verbrachte der Junker mehrere Stunden, er dachte nur an die Gräfin Penz — der Gedanke an Ebba kam ihm an diesem Tage nicht ein einziges Mal mehr.

Am nächsten Morgen erwartete die Gräfin den Jagdjunker mit größerer Ungeduld denn je; schon lange vor der Stunde, zu der er sonst zu kommen pflegte, stand sie am Fenster und sah den Weg empor, ob er nicht um die Ecke der Seestraße biegen würde.

Dann begann sie ein Buch zu lesen; nach der ersten Seite fand sie es aber schon langweilig; eine Stickerei hoffte sie, würde sie besser zerstreuen, bald warf sie jedoch auch diese bei Seite und trat, um ihn zu erwarten, auf's Neue an's Fenster.

Er pflegte sehr pünktlich zu sein. Die Stunde, die ihn sonst immer bei ihr sah, hatte schon geschlagen — die Gräfin wappnete sich gegen die Gedanken, die sich ihr aufdrängen wollten, mit aller Zuversicht ihrer eigenen großen Liebe: trotzdem konnte sie eine gewisse Beängstigung, die ihr Herz stärker pochen ließ und ihr das Athmen erschwerte, nicht lange bannen. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, stand sie hochaufgerichtet am Fenster wie ein bleiches Marmorbild; sie wagte es nicht mehr, nach der zierlichen Pariser Stutzuhr auf dem Kaminsims zu blicken, unbarmherzig verrann die Zeit, ohne ihn ihr zurückzubringen.

Als sie endlich in den Salon trat, in dem sein Bild einen Platz gefunden hatte, wußte sie, daß ihr Schicksal besiegelt sei, aber sie vergoß keine Thräne, verzog keine Miene, sondern saß nur wieder wie gestern lange, lange vor dem schönen Gemälde und starrte es an.

Holger war am frühen Morgen, nachdem er eine schlaflose Nacht verbracht, zu Pferde gestiegen und hatte Kopenhagen verlassen.

Gegen Mittag trug sein Diener zwei Briefe fort, einen an Herrn Rosenkrands, den anderen für Herrn Giedde; den letzteren bat er um einstweilige Beurlaubung, dem Oheim aber trug er auf, seine Angelegenheit mit der Gräfin Penz in schonendster Weise für dieselbe zu ordnen, vor allem der Dame ihr Portrait zurückzusenden. —.

Herr Rosenkrands war selbst überrascht von dem außerordentlichen Erfolg, den er mit seinem Roman bei dem jungen Jägermeister erzielt hatte, verkannte aber auch keineswegs die Schwierigkeiten, mit denen seine Mission verbunden war.

Vor Allem wünschte er die Gedanken des Königs über den heiklen Punkt zu erfahren und begab sich deshalb unter dem Vorwand irgend einer wichtigen Verwaltungsangelegenheit zum Minister Uhlefeld, der am vergangenen Abend zurückgekehrt und soeben aus dem Schlosse gekommen war.

Uhlefeld war noch sehr erregt von den Mittheilungen, die ihm der König in Betreff der Gräfin Penz gemacht hatte und begann sofort von Holger Wind und seiner Schwägerin zu reden.

Er machte Herrn Rosenkrands auf das Unschickliche der geplanten Verbindung aufmerksam und bat ihn zum Schluß, seinen Einfluß als Oheim aufzubieten, um den Junker zum Rücktritt zu bewegen.

Rosenkrands, hocherfreut über eine solche Auffassung der Sachlage, gab dem Minister vollkommen Recht, wies aber darauf hin, daß es gerathener wäre, wenn die Gräfin das Band zuerst löste, weil sie durch einen Rücktritt Holgers kompromittirt werden möchte. Das beste allerdings wäre, meinte er, wenn seine Majestät den Consurs verweigerte.

(Fortsetzung folgt.)

Abänderung des Bebauungsplanes der Bromberger = Vorstadt, dieselbe wird ebenso, wie der folgende Antrag auf Genehmigung zur Beschaffung von Kleidungsstücken und Utensilien für das Kinderheim mit 950 Mark und Deckung dieser Ausgabe aus dem Anleihefonds genehmigt.

In dem Termine für die licitationsweise Vergebung der Besorgung der Leichenfuhren resp. der Gestellung der Pferde zum Leichenwagen bei der Beerdigung verstorbener armer Personen waren annehmbare Offerten nicht gemacht worden. Die Verhandlungen mit verschiedenen Fuhrhaltern haben dahin geführt, daß der Fuhrwerksbesitzer Herr Ferdinand Thomas sich bereit erklärt hat, die Gestellung der Leichenfuhren für 3 Mark für jede Fuhre auf die Dauer von 3 Jahren zu übernehmen. Der Magistrat beantragt zu dem diesbezüglichen Vertrage mit Herrn Thomas die Zustimmung und die Versammlung ertheilt dieselbe.

Von der Mittheilung des Magistrats, daß die Militär-Verwaltung die Gewährung eines Beitrages von 20 000 Mark zu den Kosten der Einrichtung einer Gasbeleuchtung auf der Bromberger = Vorstadt abgelehnt hat und daß in Folge dessen von der Beleuchtung dieses Stadttheiles vorläufig Abstand genommen und die Angelegenheit vertagt worden sei, nimmt die Versammlung Kenntniß, nachdem der Vorsitzende der Gasanstalts-Deputation Herr Stadtrath Kittler in ausführlicher Weise dargethan hat, daß damit der Stadtcommune nicht etwa ein gutes Geschäft entgangen sei, weil die Aufwendungen für die Anlage so bedeutende seien, daß sich die Kosten derselben nicht verzinst haben würden, wenn es auch immerhin zu bedauern sei, daß dadurch den Bewohnern der Bromberger = Vorstadt, zu denen in erster Reihe ja eine erhebliche Anzahl der Familien von Officieren zählen, die Vortheile einer regelmäßigeren und besseren Beleuchtung z. B. nicht gewährt werden können.

Eine weitere Vorlage betrifft die Abstandnahme von der Wiederbesetzung der Stelle eines Brückenaufsehers und der Uebertragung der Reinigung und Beheizung der zu ärztlichen Unterstützungen bestimmten Räume und der Dienstwohnung im städtischen Baubofe an den Chausseeaufseher Sommer gegen Zahlung von 10 pCt. seines Gehaltes als Wohnungsmiethe. Der Herr Stadtverordnete Cohn beantragt den Magistrats-Antrag abzulehnen. Der Herr Bürgermeister Bender führt aus, daß die fragliche Wohnung s. Z. ausdrücklich als Dienstwohnung für den Bauaufseher ausgebaut worden sei, und auch der Herr Stadtbaurath Rehberg betont die Nothwendigkeit der Beibehaltung der Wohnung als Dienstwohnung für den Bauaufseher. Die Vorlage wird schließlich nach dem Antrage des Magistrats angenommen und der Gegenantrag Cohn abgelehnt. Die Vorlage giebt aber außerdem noch Veranlassung die Nothwendigkeit der Anstellung eines neuen Brunnen-Aufsehers anzuregen und besonders weist der Herr Stadtverordnete Löschmann darauf hin, daß diese Angelegenheit eine dringliche sei. Vom Magistratstische wird darauf erwidert, daß der Angelegenheit volle Rechnung getragen werde und während des Interimistikums bis zur definitiven Anstellung eines Brunnenaufsehers für die Erledigung der vorkommenden laufenden Arbeiten gesorgt sei.

Ein Antrag des Magistrats betreffend die Uebertragung der Ziegelanfuhr zum Baue des Forsthauses Guttau an den Fuhrhalter Robert Röder in Kl. Mocker, ferner betreffend die Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Fischerei = Nutzung im halben Weichselstrome längs des Dorfes Schmolln für jährlich 100 Mark an den Fischer Genstty aus Kaszczorek, ferner betreffend die Anstellung des Herrn Dr. Sinai als Arzt für das städtische Kinderheim und für das Waisenhaus, ferner auf Genehmigung der Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Dungabfuhr aus dem Schlachthofe für die nächsten 5 Jahre vom 1. April 1887 ab für jährlich 400 Mark, an den Administrator Herrn Reißmüller zu Grembocżyn wird genehmigt.

Die Vorlage betreffend die Neuwahl des Schiedsmanns des 1. Bezirks, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, findet durch die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Schiedsmanns, Herrn Stadtrath Richter, ihre Erledigung.

Der Etat der Kämmerei = Forstkasse für das Etatsjahr 1887/88, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 25 402 Mark abschließt, wird genehmigt Der Etat bleibt bezüglich des Ueberschusses an die Stadtcommune, der im vorigen Jahre 20 700 Mark betragen hat, allerdings um die Hälfte zurück, es hat dies aber seinen berechtigten Grund darin, daß die Verwaltung mit Rücksicht auf die auffallenden und erheblichen Preisreductionen für Nutz- und Brennhölzer den Einschlag um so mehr zu reduciren sich veranlaßt gesehen hat, als eine Ueberständigkeit der schlagbaren Hölzer nicht zu befürchten, wohl aber zu hoffen ist, daß in den künftigen Jahren die Holzpreise sich wieder bessern werden.

Die Vorlage betreffend die Vergebung der Kübel- und der Kehricht-Abfuhr aus der Stadt, ferner wegen der Weiterbeschäftigung des Herrn Gerichts-Assessors Möller als Hilfsarbeiter im Magistrats = Collegium bis zum 1. Juli 1887 werden zur Berathung in die geheime Sitzung verwiesen. Damit wird, nach Erledigung der Tagesordnung, die öffentliche Sitzung geschlossen und in eine geheime Sitzung eingetreten.

— **Zur Besichtigung** des 4. Ulanen-Regts. war gestern der Commandeur der 4. Cavallerie Brigade, Herr Oberst von Liebermann hier eingetroffen, der im Hotel „Schwarzer Adler" hierselbst Quartier genommen hat.

— **Kaisermanöver.** Wie die „Kreuzzeitung" hört, dürfte es sich bestätigen, daß das Kaisermanöver in diesem Jahre beim ersten Armeecorps stattfinden wird.

— **Die Thorner Credit = Gesellschaft G. Prowe und Comp.** hatte gestern eine General-Versammlung, in welcher der Geschäftsbericht pro 1886 vorgetragen wurde. Danach ist das Actien-Capital unverändert geblieben, der Reservefonds auf 28 652 Mk. 66 Pf., der Special Reservefonds auf 22 212 Mk. 47 Pf. gestiegen. Auf Depositen = Conto wurden 748 827 Mk. 27 Pf. eingezahlt und 686066 Mk. 36 Pf. zurückgezahlt und verblieb ein Bestand von 620 916 Mk. 61 Pf. — Wechsel wurden nur für 1 984 634 Mk. 06 Pf. angekauft und verblieb ein Bestand von 322 944 Mk. 04 Pf. Gegen Unterpfand blieben auf Lombard-Conto ausgeliehen 381 025 Mk. 51 Pf. Von dem Schwiegersohne des verstorbenen Herrn E. H. Gall, dem kürzlich aus Valparaiso zurückgekehrten Herrn Gall, wurde unerwarteter Weise der ganze Verlust gedeckt, welchen die Credit = Gesellschaft vor 9 Jahren durch den Tod des Herrn E. H. Gall erlitten, wofür der Vorsitzende Herr Stadtrath Schwartz öffentlichen Dank aussprach und sämmtliche Actionäre durch Erheben von den Sitzen dankbar zustimmten. Der commissionsweise Ein- resp. Verkauf von Effecten betrug nur 14 6276 Mark. Das D. M. Lewin'sche Holzgeschäft in Rudack brachte einen Nutzen von 15474 M. Das Gut Brandmühle wurde angekauft, und die Müllerei betrieben. Es brachte einen Gewinn von 2976 Mk. und steht mit 60 000 Mk. neu vorgetragen. Der Verkauf dieses Grundstücks wird beabsichtigt, sobald die Zeiten sich etwas bessern Leider mußte ein Verlust von 8650 Mk. bei C. Schmidt in Bobrowisko abgeschrieben werden, trotzdem ist es möglich den Actionären eine Dividende von 45 Mk. pro Actie (7½ %) zu zahlen. Viel Unwillen wurde laut bei den Discussionen über die hohe Besteuerung der Credit = Gesellschaft nach dem neuen Communalsteuer-Gesetz, wonach die Gesellschaft 2050 Mk. Communalsteuer jährlich zahlen soll, weil die Actionäre größtentheils Bewohner der Stadt seien und bereits von ihrem gesammten Einkommen zur Communalsteuer herangezogen seien. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Stadtrath Schwartz und Hugo Dauben wieder und Herr Gerbis neu gewählt. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Prof. Böthke, Fabrikant Hübner und Kaufmann Gulsch gewählt.

— **Handwerker = Verein.** In der gestrigen gut besuchten Versammlung des Handwerker-Vereins las der Herr Lehrer Michaelis einen Aufsatz von Bernhard von Holleben: „Aus dem Eldorada der Neuen Welt" vor, der sich vorzugsweise mit den Verhältnissen von Kalifornien und der Goldgewinnung daselbst beschäftigt. Es knüpfte sich dann an den Vortrag eine längere Debatte über die verschiedenartige Goldsuchung und Gewinnung. Nachdem dies Thema verlassen worden war, wurde die Besprechung der Frage des stenographischen Unterrichtscursus aufgenommen und beschlossen, die Uebungsstunden auf jeden Sonnabend Abends 8 Uhr festzusetzen und den Cursus am Sonnabend den 19. cr. Abends zu beginnen, dementsprechend die bisher gemeldeten und noch beitretenden Theilnehmer zu ersuchen sich zu der angegebenen Zeit in dem Conferenzzimmer der Elementar = Mädchenschule in der Bäckerstraße einzufinden. Demnächst giebt Herr Bürgermeister Bender in einer längeren Ausführung eine eingehende Darlegung der gegenwärtigen Organisation der gewerblichen, staatlichen Fortbildungsschule, welche es ermögliche den Schülern eine systematische Ausbildung angedeihen zu lassen. Der Staat hat für diesen Zweck hier so reiche Mittel in diesem Jahre 7700 Mk. — künftig dauernd etwa jährlich 6000 Mk. zur Verfügung gestellt, daß wohl erwartet werden könne, daß die Anstalt auch gute Früchte zeitigen werde. Demgegenüber müsse es auch milder beurtheilt werden, wenn die Schule sowohl den Meistern, wie den Lehrlingen gewisse, im Anfang hart empfundene, Unbequemlichkeiten auferlege, zumal der Unterricht Winter und Sommer gleichmäßig fortgesetzt werde. Diese Unbequemlichkeiten treffen aber alle Meister gleichmäßig und gleichen sich deshalb aus. Eine von den Meistern besonders empfundene Unbequemlichkeit, den Beginn der Unterrichtsstunden um 7 Uhr Abends hoffe der Magistrat noch später erleichtern zu können, indem der Herr Regierungs-Präsident angegangen werden soll zu genehmigen, daß die Unterrichtsstunden auf 7½–9½ Uhr Abends verlegt werden dürfen. Gegenwärtig sei es nicht möglich diesen Wünschen Rechnung zu tragen, weil nach den Anordnungen der Aufsichtsbehörde der Unterricht über 9 Uhr Abends nicht ausgedehnt werden dürfe. Der Herr Redner erörterte dann ausführlich die Organisation, den Lehrplan und die Ziele der Schule und bemerkt dabei, daß, da die Schülerzahl eine erheblich größere (ca. 360) als früher angenommen sei und noch fortwährend wachse, wahrscheinlich die Errichtung von noch zwei oder drei Klassen nothwendig werden würde. Auch der Leiter der Schule, Herr Rector Spill ließ sich demnächst über die Organisation der Schule aus und gab seiner Freude Ausdruck, daß im Allgemeinen sowohl das Interesse der Schüler und der Eifer derselben, wie auch der Besuch der Schule nach den Aeußerungen der Lehrer ein sehr befriedigender und erfreulicher sei. Daß die Zahl der Versäumnisse eine sehr geringe, da gegen die Lust und Liebe der Schüler ganz unerwartet und sehr rege sei. Nach einer kurzen Debatte, die sich hauptsächlich um die Klarstellung der Frage der Theilnahme-Verpflichtung an dem Unterrichte drehte, und die durch die Aufschlüsse der Herren Bürgermeister Bender und Rektor Spill ihre Erledigung fanden wurde die Versammlung geschlossen. Für die nächste Versammlung wurde ein Vortrag des Herrn Lehrers Klink: über „Die Verwahrlosung und Zuchtlosigkeit der Jugend, ihre Ursachen, Wirkungen und Mittel zur Abhülfe angekündigt.

* **Polnische Wahlversammlung.** Am Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird im hiesigen Museum schon wieder eine polnische Volks = Versammlung abgehalten werden. Es wird also mit Hochdruck für den polnischen Candidaten gearbeitet. Und dieser Erscheinung gegenüber sind die deutschen Wähler uneins, uneins, uneins. — Stiefgermanen werden wir spottweise von den Polen genannt.

— **Erledigte Stellen für Militär = Anwärter.** Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Allenstein, acht Weichensteller, je 67 Mk. 50 Pf. monatlich, nach abgelegter Prüfung und Einrücken in eine Etatsstelle 810 Mk. jährlich und Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Postamt, Postpacketträger, 696 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährl. Großendorf, Postagentur, Landbriefträger, Gehalt 480 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 60 Mk. jährlich. Königsberg (Preußen), Postamt 1, Stadtpostbote, 630 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Kortau (bei Allenstein, Ostpreußen), Provinzial-Irrenanstalt, 3 Krankenwärter, je 204 Mk. pro anno baar, Beköstigung III. Klasse und freie Wäsche, im Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsentschädigung. Mewe, Königliche Strafanstalts-Direction, Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 90 Mk. Miethsentschädigung. Riesenburg, Amtsgericht, Lohnschreiber (Kanzleigehilfe), eine für das Schreibwerk seitenweise zu berechnende, später festzusetzende Vergütung von 5 bis 8 Pfennig pro Seite.

— **Verhaftet** sind zwei Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Merlatti muß nach Marienbad.** Das ist der Fluch des übertriebenen Hungers, daß man nach vollbrachter Wette ein Vielfraß wird. Merlatti, der vor den Augen Europa's 50 Tage fastete, hat das Versäumte seither so gründlich nachgeholt, daß er eine Entfettungskur unternehmen muß.

— * **Römische Nächte.** Im Apollosaale in Rom wogten an einem der letzten Abende die Masken auf und nieder. Den Marchese Domenico fesselte eine schlanke elastische Gestalt, die im Character eines Blumenmädchens erschien. Der Marchese bewog die Maske, mit ihm einen Wagen zu besteigen und in ein Restaurant zu fahren. Vor dem Restaurant angelangt, zögerten die Passagiere, den Wagen zu verlassen, und der Kutscher stieg vom Bocke, um nachzusehen. Im Innern befand sich nur noch ein Fahrgast, es war der Marchese, der bewußtlos da lag. Als man ihn zum Bewußtsein gebracht hatte, erzählte er, die Maske habe ihn umarmt und plötzlich am Halse gewürgt. Die Geldtasche des Marchese mit 1500 Franken war nicht wieder zu finden.

— * **Die Fecht-Akademie** zu Paris hat den Beschluß gefaßt, daß alle Fechtlehrer Frankreich's unbedingt die deutschen Klingen aus ihren Fechtsälen zu verbannen haben. Namentlich sollen die Klingen von Touleaux in Klingenthal ausgeschlossen werden. Klingenthal liegt im Elsaß und lieferte früher Säbel und Degen für die französische Armee.

— * **In Folge Zerspringens** eines Schwungrades in der Bismarckhütte bei Schwientochlowitz fanden zwei Arbeiter den Tod und wurden sechs verletzt. Der Betrieb des Werkes wird, mit Ausnahme einer Walzenstrecke, ungestört fortgesetzt.

— * **In dem Dorfe H. bei Wittstock** in der Prignitz hat der dortige Lehrer, der mit den übrigen Mitgliedern der Gemeinde nicht im besten Einvernehmen stehen soll, seinen Schülern einen Neujahrswunsch diktiert, der der Vergessenheit entrissen zu werden verdient: „Es ist gebräuchlich, daß zum Neuen Jahre die Glückwünsche dargebracht werden und so wünschen wir Gesundheit des Geistes und des Leibes in erster Linie; Frieden in der Gemeinde: starken Tabak zum Wegdampfen unliebsamer Geister; gutgewachsene Haseln zum Austreiben von Roheit; einen strammen Ochsenziemer zum Heimleuchten der Denunziantenbrut, die ein englisches Blatt Giftbeulen der menschlichen Gesellschaft, Skorpionen und Schlangen nennt, während der Amerikaner solche Schandbuben an dem Kragen nimmt, sie entkleidet, theert und federt und so durch Stadt und Dorf jagt!"

Allerlei.

— Im Fürstenthum Lippe hat man jüngst eine alte Verfügung der Fürstin Pauline (1802—1820) wieder in Erinnerung gebracht, wodurch bestimmt wird, daß jeder Geschäftsmann, welcher um den Titel „Hoflieferant", einkommt" 30 Mk. an die Irrenanstalt zu Brake bezahlen muß.

— Ueber den Etat der Wiener Hofoper macht die „Deutsche Ztg. folgende Mittheilungen: Es befinden sich im Wiener Opernhause in ständiger interner Thätigkeit 740 Personen, die Statisten, welche an den einzelnen großen Aufführungen theilnehmen, sind hierbei nicht mit eingerechnet. Es entfallen auf das Kunstpersonal 149 Damen und 280 Herren. Dieselben vertheilen sich auf die Oper 15 Solosängerinnen und 19 Solosänger. Der Opernchor besteht aus 32 Sopran- und 23 Altsängerinnen, 16 ersten und 10 zweiten Tenorstimmen, 8 ersten und 12 zweiten Bassisten. — Das Ballet hat eine einzige erste Tänzerin, 11 Solotänzerinnen, 6 Solotänzer, 3 Mimikerinnen, 2 Figurantinnen und 5 Miniker. Korpstänzerinnen sind 38 vorhanden, Korpstänzer 26, Elevinnen 22, Eleven 3. Die Balletschule wird gegenwärtig von 60 Schülern besucht. Das Opernorchester hat 3 Kapellmeister, 1 Balletdirigenten, 2 Conzertmeister und 105 Musiker. Das technische Personal ist aus 207 Personen zusammengesetzt.

— Gastfreundlich. „Ach, wie lange Sie schon nicht bei uns waren — Sie müssen uns bald besuchen, Herr Rath!" — „Ich werde mir das Vergnügen machen, in Gesellschaft meiner Frau demnächst zu kommen . . ." — „Ja das wird schön sein — da kommen Sie nur gleich nach Tisch und bleiben Sie bis zum Abendessen!"

— Eigene Ueberzeugung. Doctor (zu einem ganz abgemagerten Patienten): „So, jetzt legen Sie sich zwei Senfpflaster auf; eins auf die Brust und eins auf den Rücken." — Patient: „Dürfte das nicht zu viel Senf für so wenig Fleisch sein, Herr Doctor?"

— Folgende köstliche Stilblüte leistet sich ein Berliner Blatt. „In Gotha ist, wie man von dort schreibt, an dem Rentier Meyer aus Berlin jetzt die 385. Feuerbestattung vollzogen worden."

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 17. Februar 1887.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: flau 128pfd. bunt 144 Mk 129/30pfd. hell 146 Mk 131pfd. fein 148 Mk.
Roggen: flau 121/2pfd 111 Mk 124/5pfd. 113 Mk
Gerste: Futterw. 92— 98 Mk. Brauw. 118 127 Mk,
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 108—114 Mk Kochwaare 126—140 Mk.
Hafer: 95—108 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 17 Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 126–158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 148 Mk.

Roggen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 107½—111 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 110 Mk, unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 17 Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr hochbunter 130pfd. 157,50, 131pfd 158,75 und 160 Mk bez., roter 134pfd. 160 Mk. bez., russischer 102pfd. 101, 116pfd. 124,75 119pfd. 128,25 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 125pfd. 115 115,50, 127pfd. 117 50 130pfd. 120 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 1 à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,75 Mk. Gd., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin den 18 Februar.

Fonds: fest.		18. 2. 87.	17./2. 87.
	Russische Banknoten	183—05	182—75
	Warschau 8 Tage	182—80	182—20
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—30	97—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—50	57—30
	Polnische Liquidationsbriefe	53—60	53 20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 60	96—60
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101
	Oesterreichische Banknoten	158—95	158—60
Weizen gelber:	April-Mai	162	161—65
	Mai-Juni	163—50	163
	Loco in New-York	91	90
Roggen	loco	129	129
	April-Mai	129—20	129
	Mai-Juni	129—50	129—25
	Juni-Juli	130—25	130
Rüböl:	April-Mai	45 20	45—20
	Mai-Juni	45—50	45—50
Spiritus:	loco	37—10	36—70
	April-Mai	38—30	37—70
	Juni-Juli	39—30	38 70
	Juli-August	39 90	39—40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 18 Februar 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung.	Bemerkung
17.	2hp	770,8	— 3,9	E 1	9	
	9h p	768,1	— 7,3	C	10	
18.	7ha	775,4	— 13,1	E 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 18. Februar 1,56 Meter.

Erkältung, Schnupfen, Husten und Heiserkeit werden von den jetzt allgemein bekannten W. Voß'schen Katarrhpillen in kürzester Zeit beseitigt und schwerere Katarrhe alsbald in die mildeste Form übergeführt. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenzug Dr. med. Wittlinger's.

Berlin-Anhaltische 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligat. Litt. C. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca **3 pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **5 Pf. pro 100 Mk.**

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Vicefeldwebel **Carl Vogt** der 4. Compagnie Baierischen Infanterie-Regiments Nr. 11 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 15. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trifft, soll vom 11. Mai cr. auf 5½ Jahr zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, 3. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind im Büreau I einzusehen

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster **Stade** vorzeigen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrfache Verspätungen, welche in letzter Zeit bei den, dem Standesamte zu machenden Anzeigen von Geburts- und Todesfällen vorgekommen, geben Veranlassung, die hierauf bezüglichen Paragraphen des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 nachstehend in Erinnerung zu bringen.

§ 17. Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen.

§ 56. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen.

Noch wird bemerkt, daß die häufige Annahme, eine Woche umfasse 8 Tage, eine unrichtige und daß die Anzeige von Geburten spätestens am siebenten Tage zu erstatten ist.

Die Anzeigepflichtigen wollen zur Abwendung von Strafen vorgenannte Bestimmungen genau beachten.

Thorn, den 10. Februar 1887.

Königl. Standesamt.
Bender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band III Blatt 80/143 auf den Namen der Frau **Pelagia Rosalie Müller** geb. **Pomierska**, welche mit ihrem Ehemanne **Sebastian Müller** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Kathartnenflur belegene Grundstück am

18. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 530,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 348,5824 Hectar zur Grundsteuer, mit 408 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ein in

Lonkorsz bei Bischofswerder

belegenes neues, massives **Wohnhaus** mit Stallgebäude und Hofraum, worin seit Jahren ein

Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft

mit bestem Erfolge

betrieben wird, ist mit Geschäft, Umstände halber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkauf. Reflektanten wollen sich gefälligst an Hrn. Rentier **Pick** in **Graudenz**, Oberthorner-Straße 34, wenden.

Bekanntmachung.

Die bei der Fortifikation während der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 vorkommenden:

a) Maurerarbeiten,
b) Klempnerarbeiten,
c) Glaserarbeiten,
d) Töpferarbeiten,
e) Schornsteinfegerarbeiten,
f) Fuhrenleistungen in den Grenzen, wie dies die ausgelegten Bedingungen vorschreiben, sowie
g) die Lieferung von Schreib- und Zeichenmaterialien sollen

Montag, 7. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Büreau hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und werden Unternehmer zur Betheiligung hiermit aufgefordert.

Die bezüglichen Submissions-Bedingungen liegen im genannten Büreau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 18. Februar 1887.

Königl. Fortification.

Das der **Rosalie - Gerlach'schen** Stiftung gehörige zu **Mocker** sub. Nr. 184 belegene Grundstück — Mockersches Waisenhaus — soll vom

1. April d. J.

ab auf 6 Jahre, also bis zum 1. April 1893 verpachtet werden. Reflektanten wollen sich bis zum

1. März d. J.

bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich melden.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.
Curtze,
stellvertr. Vorsitzender.

Der stenographische Unterrichts-Cursus,

welcher vom „Handwerker-Verein" angeregt worden ist, beginnt seine Uebungsstunden am

Sonnabend, 19. d. Mts.

Abends 8 Uhr.

Die bereits gemeldeten Theilnehmer an dem Cursus, und Diejenigen, welche demselben noch beitreten wollen, werden ersucht, sich zu der vorgenannten Zeit

im Conferenz-Zimmer der Elementar-Mädchenschule

in der Bäckerstraße einzufinden.

Die regelmäßigen Uebungsstunden finden immer Sonnabends Abend 8 Uhr statt.

Der Beitrag für den gesammten Unterrichts-Cursus ist für jeden Theilnehmer **auf 3 Mark** festgesetzt.

Thorn, den 17. Februar 1887.

Der Vorstand
des Handwerker Vereins.

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie** von **Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Loose
zur
Kölner St. Peters-Lotterie
à 1,10 Mk.
noch zu haben in der
Exped. d. Ztg.

Pommersche Molkerei-Schulen
Eckerberg bei Stettin-Neutorney

Zu den auf unserer **Dampfmolkerei Eckerberg** stattfindenden Curien zur Ausbildung von weiblichem Meierei-Personal finden Schülerinnen resp junge Mädchen, die sich dem Meiereifache widmen wollen, jederzeit Aufnahme. Näheres durch die **Direction.**

Ziehung schon am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)
2500 Gewinne,
Gesammtwerth 83 400 Mark,
Hauptgewinn i. W. v.
25000 Mk. 10 000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.
Cölner Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, und zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,** Telephon-Anschl. 7647.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Mk. 500

zahle ich demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht **sichere** Hülfe durch den Gebrauch meiner **weltberühmten** American coughing cure findet. Husten und Auswurf hören nach **wenigen Tagen** schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse ꝛc. ꝛc. hebt es **sofort** auf.

Preis pro Flasche Mk. 2,50, per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung des Ortsbehörde oder eines Pfarrers von mir Hülfe gratis.

E. H. Graudenz, American Druggist,

Niederlage bei **A. Graudenz, Berlin,** N. Fehrbelliner-Str. 8.

Bekannte
Glücks - Collecte!
Bereits Mittwoch, 2. März und folg. Tage.

Gr. Landeslott. Nur 3,55 Mk. mit Porto und Liste. Gstgw. 200,000 Mk. W. Klw 90,000, 27,500 Mk. u. s. w. Beste Lott. 3 Lgw. Vorrath geringe Posteinl. **L. aller** erlaubte Lott. auch „**Preuß.**" **billigst** bei **Gerloff,** Haupt-Koll. Nauen/Berlin.

Die beliebt. prima **Halbdaunen** zu **1 Mk. 60 u. 2 Mk.,** sow. **Ganze Daunen** à **Pfd. 2 Mk. 50.** vers. zollfrei geg. Nachn., nicht unter 10 **Pfd. Das größte Bettfedern-Lager, C. F Kehnroth, Hamburg.** Umtausch gestattet.

20 Schock Faschinen,
Weiden zu Zäunen ꝛc.
verkauft billigst
Dom. Wiesenburg.

12 fette Ochsen

werden, auch einzeln billigst verkauft,
Dom. Wiesenburg.

Gerichtete
Floßnägel,
von 6 bis 15 Zoll lang, liefert jeden Posten billigst
R. Land, Danzig.

Von heute ab ist
hochfeines
Southdown-Lammfleisch
zu haben bei
J. Wisniewski,
Fleischermeister.
Schuhmacherstraße.

Noch einige gut erhaltene
Möbel
sind Umzugshalber billig zu verkaufen.
In der Exped. d. Ztg. zu erfragen

Soeben erschien: **Die Lage der Landwirthschaft mit ihren Gewerben der Spiritus- und Zuckerindustrie, Vorschlag zu deren Steuerreform** von **H. Bergmann, Czekanowko-Kuriad. Danzig Comm.-Verl. A. W. Kafemann pr. 1 Mark.**

Vertreter gesucht

von einer ersten rheinischen **Champagnerfabrik** und **Großhandlung** in Rhein und Moselweinen. Reflectanten mit guten Verbindungen belieben Offerten mit Referenzen unt. 3430 in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Strohhüte

zum Waschen u. Moderntiren, werden angenommen. Die neuesten Façons liegen zur Ansicht bei
Amalie Grünberg, Schuhmstr. 354

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Messina-Apfelsinen
empfing und empfiehlt
E. Szyminski.

Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei
Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 42.

Hohe Gasse 119 sind 2 Zimmer, parterre, **Gerechtestraße 113/14** sind 2 Zimmer, II Treppen hoch, zu vermiethen. Näh. bei **Theodor Taube,** Wettestr. 68.

Wohn. von 3 Zimmer u Zubehör zu verm. Kl. Mocker. **R. Röder.**

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. mit Burschengelaß und Pferdestall. Bromb.-Vorstadt II. Linie Nr. 132.

Eine Wohnung

Schülerstr. 429 Küche mit Wasserleitung und Ausguß v. 1. April zu vermiethen **G. Scheda**

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen.
Bäckerstr. 255.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen
A. Hey.

Die bish. v. Hrn. Stabsarzt Dr. Voigt inneg. m. Woh. u. K. u. B. ist v. 1. zu v. Schülerstr. 410. **M. Samulowits.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burscheng. zu v. Culmerstr. 334.

Vom 1. April

zu vermiethen ein großes Zimmer 1 Tr. hoch, seither von Frl. Sudau bewohnt. Brettestr. 52.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

Breiten-Straße 443 ist die 1. u 3. Etage zu verm. **Th. Ruckardt.**

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm. 1 Treppe zu erfragen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen.
Bäckerstr. 257.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 196.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Altstadt 233.

Eine Familienwohnung zu vermieth.
J. Autenrieb, Copernicusstr. 209.

Meinen gut eingeführten
Journal-Lesezirkel
— die beliebtesten Journale enthaltend — halte ich bestens empfohlen.
Walter Lambeck,
Buchhandlung — Thorn.

Sonnabend, 19. Februar cr.
Abends 7 Uhr
in der
Aula des Kgl. Gymnasiums
Oeffentliche
Sitzung
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft u. Kunst.

Tages-Ordnung:

1) Erstattung des Jahresberichtes.
2) Festvortrag: „Die Balladendichtung der Engländer."
(Herr Professor **Boethke.**)

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen
Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Restaurant
Bruno Schachtschneider,
413 Schülerstr. 413
empfiehlt vorzügliches
Braunsberger Lager-Bier
vom Faß,
sowie eine reichhaltige Speisenkarte, dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Handwerker-Verein.
Dienstag, den 22. d. Mts.
am Fastnachtstage
findet für die Vereinsmitglieder und deren Angehörigen eine
musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung
und
Tanzkränzchen
statt.
Entree pro Person 25 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Wiener Café
(Mocker.)
Sonntag 20. d. M.
Großer
Maskenball.

Um 11 Uhr großer **Maskenscherz,** ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Vorschuss** und einer Kapelle im National-Costüm. Darauf große **Festpolonaise,** angeführt von Prinz Carneval in Costüm. Der Saal ist mit Carneval-Figuren aufs eleganteste decorirt. Entree für maskirte Herrn à 1 Mk., Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Anfang 8 Uhr Abends.
Garderoben sind bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 zu haben. Am Balltage ist Garderobe von 6 Uhr Abends ab im Ball-Local zu haben.

Kaiser-Saal
Bromb.-Vorstadt
II Linie
(C. Liedtke.)
Fastnacht,
22. Febr. cr.
Großer
Masken-Ball.
Alles Nähere die Plakate.
Hierzu ladet ergebenst ein das
Comitee.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 19. Februar cr.
Morgens 10½ Uhr: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 19. Februar 1887.
(Estom.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.